Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1915

412 (7.9.1915) Mittag-Ausgabe

Visual Library

Nr. 412 Mittag-Ausgabe — Karlsruhe, Dienstag, den 7. September 1915 — 53. Jahrgang

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit**, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

**Beilagen:**
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"** das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"** **Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.**

**Anzeigenpreis:** Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platz-Vorschrift mit 20% Aufschlag Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif
Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
**Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 12, **Karlsruhe.**

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Ein alter englischer Kreuzer versenkt. Ein Unterseeboot verloren.

**Berlin**, 7. Sept. (W.T.B. Amtlich.) **Laut Meldung eines unserer Unterseeboote, das mit „U 27" auf See zusammentraf, versenkte letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden. „U 27" ist nicht zurückgekehrt. Da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.**

**Am 18. August, 7 Uhr nachmittags wurde wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen. Das Unterseeboot hatte versucht, einen im Bristolkanal angetroffenen Dampfer durch einen Warnungsschuß zum Anhalten zu bringen.**

**Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:**
**Behncke.**

### Der gemilderte U-Boot-Krieg.

Die deutsche Zusage an Amerika, künftighin Passagierdampfer nur dann zu versenken, wenn eine vorherige Warnung ergangen und das Leben der Passagiere in Sicherheit gebracht ist, bedeutet im Grunde nichts anderes, als daß wir den dahingehenden Wünschen Amerikas im wesentlichen entgegengekommen sind. Kein Mensch vergibt sich einem anderen, mit dem er jahrelang im besten Einvernehmen stand, etwas dadurch, daß er in einer bestimmten Frage seine Meinung sich aneignet oder seinen Vorschlag annimmt und auch das deutsche Ansehen wird bei Freund und Feind nicht dadurch getrübt werden können, daß das gerade jetzt in schimmernder Wehr dastehende Deutsche Reich, welches einem ganzen Ring von Feinden kraftvoll widersteht, einem Lande, mit dem es lange Zeit friedliche und innige wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verband, Entgegenkommen beweist. Wir wissen uns frei von verbissener Starrköpfigkeit, die um jeden Preis nur die eigene Meinung gelten lassen will. Es lag Deutschland selbstverständlich von allem Anfang an jegliche Gefährdung von Nichtkämpfern auf dem Lande wie zur See vollkommen ferne. Das hat die bisherige Wirksamkeit der Unterseeboote reichlich bewiesen. Wir boten ja auch den Amerikanern ausgiebige Gelegenheit, ihre am Kriege unbeteiligten Bürger auf besonders benannten und gekennzeichneten Dampfern über die Meere zu befördern, und es wäre dann für unsere Unterseeboote ein Leichtes gewesen, diese Schiffe zu schonen. Die Gegenforderung Amerikas, alle feindlichen Schiffe vor der Torpedierung auf die Zulässigkeit der Ladung zu untersuchen, konnten wir aber ebensowenig annehmen, wie die andere, alle Schiffe, auf denen sich Amerikaner befinden, unbehelligt zu lassen. Im ersteren Falle hätten die von der englischen Regierung dazu ermunterten Kapitäne sich die ausgesetzten hohen Prämien für die Rammung von Unterseebooten nicht entgehen lassen und im letzteren Falle hätte es England zweifellos zuwege gebracht, auf allen möglichen Fisch- und Kohlendampfern zum mindesten eine Person amerikanischer Staatsangehörigkeit unterzubringen und dadurch das betreffende Schiff zu einem „Passagierdampfer" nach amerikanischen Begriffen gemacht. Auch jetzt ist der Begriff Passagierdampfer keineswegs erläutert, und es dürfte künftig für ein Unterseeboot mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden sein, auf die durch die Umstände gebotenen Entfernungen einen Passagierdampfer von einem Handelsdampfer einwandfrei zu unterscheiden. Das U-Boot wird an das aufgegriffene Schiff heranfahren und eine genaue Untersuchung der sämtlichen Räume vorzunehmen haben, um festzustellen, ob nicht doch irgendwo ein Amerikaner untergebracht ist. Ferner müssen dann gegebenenfalls die Passagiere auch noch in Sicherheit gebracht werden. Es läßt sich denken, wie schwierig das unter Umständen werden kann. Das wären die Augenblicke, in denen bewaffnete Schiffe ein Unterseeboot mühelos in den Grund bohren könnten. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß die deutsche Regierung sich nach dieser Richtung hin alle Garantien geben ließ, die vielleicht dahin ausgedehnt werden, Passagierdampfern die Mitnahme von Waffen und Geschützen unter allen Umständen zu untersagen. Schiffe, die Widerstand leisten oder zu entfliehen versuchen, sollen nach wie vor ohne weiteres vernichtet werden können. Freilich bleibt den englischen Kapitänen dann noch immer die Möglichkeit, mittels drahtloser Telegraphie in der Nähe sich aufhaltende feindliche Schiffe oder Flugzeuge gegen ein Unterseeboot anzurufen oder durch Torpedobootszerstörer ein solches Boot verfolgen zu lassen. Es wird also in Zukunft ganz allein von dem Verhalten der englischen Kapitäne, die von ihrer Regierung instruiert werden, abhängen, ob und in welcher Weise das Leben von Nichtkämpfern gesichert werden kann.

(Der oben gemeldete Fall zeigt schon, daß man mit papierenen Erklärungen nicht auskommt. Es bleibt offenbar ein Unding, solange Passagierdampfer bewaffnet ausfahren, diesen eine Sonderstellung einzuräumen. Die Red.)

Das Echo, das die deutsche Erklärung in England fand, könnte uns darüber belehren, wie man dort seine Kreise gestört sieht, und zwar nicht allein dadurch, daß Amerika jetzt wohl an England mit bestimmten Forderungen hinsichtlich des veränderten Verhaltens der Schiffskapitäne, namentlich hinsichtlich neuer Instruktionen, herantreten wird, sondern viel mehr noch dadurch, daß Amerika das deutsche Entgegenkommen zum Anlaß nehmen dürfte, die Milderung der scharfen Blockade-Bestimmungen, unter denen die Neutralen und nicht zuletzt ja auch der amerikanische Handel nicht unbeträchtlich leiden, unter Hinweis darauf anzustreben, daß ja die hauptsächlichste Veranlassung dieser Maßnahmen durch die deutschen Zusagen beseitigt ist. Wie sehr England diese Wendung fürchtet, ist unschwer aus den Stimmen der Oeffentlichkeit zu erkennen. Freilich ist andererseits auch wahrzunehmen, daß die deutsche Erklärung in England eine gewisse Erleichterung hervorgerufen hat, wenngleich man auch hier seinen Unmut darüber, daß nur Passagier- und keine Handelsschiffe von dem Abkommen betroffen werden, nicht verbergen kann.

Für uns aber erhebt sich die Frage, ob im gegenwärtigen Augenblicke ein bewaffneter Konflikt zwischen Deutschland und Amerika, den, wie wir oft an dieser Stelle betont haben, kein vernünftig denkender Mensch in ganz Deutschland jemals wünschen konnte und gewünscht hat, überdies um Dinge willen, die weder in nationalen Notwendigkeiten noch in staatlichen Lebensbedingungen begründet sind, wünschenswert wäre. Nicht etwa, daß wir die militärischen Machtmittel Amerikas, die gewiß niemand von uns hinsichtlich ihrer Größe, ihrer technischen Vervollkommnung und ihrer Wirkung unterschätzen wird, zu fürchten hätten, wohl aber könnten wir gerade jetzt, da die Dinge auf dem Balkan ihrer Entscheidung entgegenreifen und wir eventuell mit anderen als diplomatischen Mitteln eine in wachsendem Maße notwendig werdende engere Verbindung mit unserem türkischen Bundesgenossen auf dem Landwege herbeizuführen haben, nicht auch noch eine so fern liegende Ablenkung von unseren eigentlichen und mit steigendem Nachdrucke zu führenden Unternehmungen brauchen.

-ss.-

### Die Bevölkerung Polens.

Russisch-Polen (Kongreßpolen) umfaßt, so entnehmen wir der Volksvereinskorrespondenz, ein Gebiet von 127 000 Quadratkilometer, d. h. es ist so groß wie Bayern, Württemberg, Baden und das Königreich Sachsen zusammen, und bleibt nicht viel hinter einem Viertel der Ausdehnung des Deutschen Reiches zurück. Auf dem Gebiete wohnen nach neuesten Angaben 12½ Millionen Menschen. Die Bevölkerung ist nicht rein polnisch. Neben 9 Millionen Polen finden sich 1,7 Millionen Juden, 900 000 Russen, ½ Million Deutsche und 300 000 Litauer. Andere Nationalitäten sind nur in geringem Umfang vertreten. Polen ist die am dichtesten bevölkerte Provinz Rußlands. Es zählt fast 100 Einwohner auf einen Quadratkilometer, während die Bevölkerungsdichtigkeit des europäischen Rußland kaum 20 beträgt. Polen ist weit dichter besiedelt als Frankreich. Links der Weichsel ist die Bevölkerungsdichtigkeit sogar so groß wie im Durchschnitt im Deutschen Reiche. Der Religion nach gehören die Polen bekanntlich zur römisch-katholischen Kirche. Durch ihre Religion, durch den Volkscharakter und die ganze geschichtliche Vergangenheit stehen die Polen in direktem Gegensatz zu den eigentlichen Russen. Ihre Kulturentwicklung ist weit höher als wie die des europäischen Rußlands. Von Westen her ist Polen im Laufe der Jahrhunderte stark von europäischer Kultur durchsetzt worden, während die Russen sich für diese Kultureinflüsse weit weniger zugänglich gezeigt haben. Besonders diese Kultureinflüsse haben denn auch die Polen dem eigentlichen Europa nahe gebracht, während ihre bisherigen Beherrscher immer noch weit mehr unter der Einwirkung des Asiatentums stehen. Die große Zahl der Juden in Polen geht zurück auf die Zuwanderung aus Westeuropa im 14. und 15. Jahrhundert. Es ist interessant, daß unsere Soldaten, besonders die Süddeutschen, die in Polen stehen, sich mit der dortigen jüdischen Bevölkerung einigermaßen verständigen können. Nicht lange wird es dauern, bis sie die Sprache der polnischen Juden verstehen, denn dieselbe ist ein Gemisch aus Mittelhochdeutsch mit einigen slawischen und hebräischen Beimischungen, das sogenannte Jiddisch.

Die Juden wohnen zum weitaus überwiegenden Teil in den Städten. In den Bezirken Suwalki, Lomscha, Sjedlec und Radom machen sie über 50 Prozent der Stadtbevölkerung aus; in den anderen Gouvernements beträgt ihr Anteil an der Stadtbevölkerung zwischen 40 und 50 Prozent. Auf dem Lande schwankt der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung in den einzelnen Bezirken zwischen 8 und 18 Prozent. Die Juden sind, mit wenigen Ausnahmen, sehr arm. Ein großer Teil gehört dem traurigsten Proletariat an und lebt zusammengepfercht in den Städten und Flecken ein äußerst kümmerliches Dasein, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß in verschiedenen Gouvernements rund ein Fünftel aller jüdischen Familien zum Passahfest Almosen erhalten. Eine kleine Gruppe der Juden ist dagegen reich und bildet eine abgeschlossene Geldaristokratie. Cleinow sagt in seinem Werke: „Die Zukunft Polens" über sie: „Ueber der Masse des jüdischen Proletariats steht eine kleine aber streng abgesonderte jüdische Aristokratie, die mit der Frankfurter an Bildung, geistigen und materiellen Bedürfnissen auf eine Stufe zu stellen ist und sowohl mit dem Westen wie mit dem Osten durch vielfache Bande verknüpft ist. Die Lebensweise dieser Kreise ist vielfach die der polnischen Grandseigneurs, zu der sie der Besitz großer und schöner Güter befähigt." Diese Güter sind vielfach Tausende von Hektar groß.

Die Deutschen, die auf über eine halbe Million anzusetzen sind, haben ihre Wohnsitze zum größten Teil in den Städten. Am stärksten ist das deutsche Element in Lodz, wo sich unter einer halben Million Einwohnern allein 120 000 Deutsche befinden. In einzelnen Städten, wie Warschau, ist der größere Teil dieser Leute deutscher Abstammung polnisch gesinnt. Besser ist es dagegen mit dem Deutschtum der Kolonisten bestellt, welche die deutsche Sprache sich erhalten haben. Diese deutschen Kolonistendörfer heben sich durch die wirtschaftliche Tüchtigkeit ihrer Bewohner von dem allgemeinen Stand der bäuerlichen Betriebstechnik in sehr vorteilhafter Weise ab. Teilweise stehen die deutschen Bauernwirtschaften betriebstechnisch sogar höher als die Wirtschaft auf den großen Gütern. In der Industrie spielt das deutsche Element in den Bezirken von Lodz und Dombrowa eine hervorragende Rolle. Die Bevölkerungsvermehrung in Polen ist bedeutend. Von 1862 bis 1897 hat sich die Bevölkerung dort verdoppelt. In jüngster Zeit geht aber die Geburtenziffer auch in Polen etwas zurück; sie ist etwa so hoch wie in Deutschland in den siebziger Jahren.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

**Wien**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Czernowitz: Seit dem 2. September entwickeln sich an der Dnjestr-Front heftige Kämpfe. Die russische Front ist vielfach durchrissen, namentlich im Raume von Okma sind mehrere feindliche Positionen erstürmt worden.

### Der französische Standpunkt in der Geiselfrage befremdet.

**Basel**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Basler Hilfsstelle für Geiseln erklärt in den Basler Nachrichten, daß sie selbst den kürzlich gemeldeten Standpunkt der französischen Regierung als verfehlt betrachtet. Das Kriegsrecht verlange nicht nur eine anständige Behandlung der Geiseln, sondern auch ihre alsbaldige Freilassung, sobald der Zweck, nämlich die Sicherung gegen Erhebungen und sonstige Schädigungen seitens der Bevölkerung fortfällt, spätestens wenn das okkupierte Gebiet wieder an die Gegenseite verloren geht. Dies trifft zu für den größten Teil der Verschleppten, da der Sundgau seit 10 Monaten wieder in deutschen Händen ist. Der von dem Botschafter mitgeteilte Grund der ablehnenden Haltung Frankreichs befremdet, weil ja gerade Frankreich das Bestehen eines Notstandsrechtes im Völkerrecht leugnet. Indirekt läge darin die Anerkennung des Notstandsrechtes Deutschlands, als es sich über die belgische Neutralitäät mit Rücksicht auf von den übrigen Garantiemächten drohende Gefahren hinwegsetzte. Unter allen Umständen müssen aber wenigstens diejenigen Geiseln, deren weitere Zurückhaltung eine Unmensch-

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

lichkeit ist, wie die Trennung der Mütter von kleinen Kindern und die Gefangenschaft von Frauen und alten und kranken Männern, über die dem Botschafter eine Liste überreicht wurde, nun endlich unverzüglich ihre Freiheit wiedererlangen.

### Die Russen verbrennen wehrlose verwundete Soldaten.

**Wien**, 3. September. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird über die Verbrennung wehrloser verwunderter österreichisch-ungarischer Soldaten durch russische Truppen gemeldet: Im Dorfe Josephina wurde am 8. September 1914 im Bezirke Babaruska das Haus des Gemeindevorstehers Anton Kunz, das durch eine Rote Kreuz-Fahne deutlich erkennbar war und wo sich 17 österreichisch-ungarische schwerverwundete Soldaten befanden, durch eine 15 Mann starke russische Patrouille angezündet. Die Patrouille stellte sich schußbereit vor Tür und Fenster, um das Entkommen der schlafenden Verwundeten zu verhindern. Alle im Hause befindlichen Verwundeten kamen im Feuer um. Am 10. September kam der Gemeindevorsteher Kunz nach Josephina zurück. Während er sein eingeäschertes Haus besah, kam ein russischer Soldat, welcher die Nummer 127 auf den Achselklappen trug, und erzählte ihm, daß er an der Brandlegung teilgenommen habe und daß dies auf Befehl seines Kommandanten geschehen sei. Als Kunz dem Soldaten Vorwürfe machte, daß man verwundete Soldaten verbrannt hatte, antwortete dieser, man hätte es eben auf Befehl getan.

## Der Krieg zur See.

### Zur Torpedierung des „Hesperian".

**Washington**, 6. Sept. Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing erfuhren die Torpedierung des „Hesperian" aus Telegrammen an die Presse. Sie warten die weiteren Mitteilungen aus amtlichen Kreisen ab. Man glaube, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland wieder in Gefahr seien.

*

**London**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer „Cymbeline" ist versenkt worden. 31 Mann von der Besatzung wurden gelandet, 6 sind tot, 6 verwundet.

**London**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Lloyds Agentur meldet: Die norwegische Dreimasterbark „Glim" ist versenkt worden. Die Besatzung von 14 Mann wurde wohlbehalten gelandet. — Der dänische Dampfer „Froe" wurde versenkt. Der Kapitän und 18 Mann der Besatzung wurden gerettet.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Der „Eiserne Hindenburg".

**Berlin**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Beim Präsidium für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist folgendes Telegramm eingegangen: Staatsminister von Löbell, Berlin. Eurer Exzellenz sowie Herrn Kommerzienrat Selberg spreche ich für die mir gütigst übersandte Nachricht von der Enthüllung und Nagelung des „Eisernen Hindenburg" herzlichen Dank aus. Möge es mit Hilfe dieses Wahrzeichens gelingen, reiche Mittel zu erlangen, um allen Bedürftigen helfen zu können. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

### Die französische Kartoffel- und Gemüseernte.

**Paris**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, die besagt, daß die Ernte in Gemüse und Kartoffeln infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse, die eine Entwicklung von Kryptogamenkrankheiten begünstige und infolge des Mangels an Arbeitern mit einem Minderertrag abschließen werden. Ohne beunruhigt zu sein, fordere doch die Lage, daß Maßregeln schon jetzt getroffen werden. Vom 15. September ab werde daher die Genehmigung für die Ausführung von Kartoffeln und Gemüse nicht mehr gewährt

### Rußland droht?

**Budapest**, 3. September. Az Est veröffentlicht einen eigenen Drahtbericht, wonach Rußland seinen Bundesgenossen offiziell erklärt habe, es würde mit den Mittelmächten und der Türkei

einen Sonderfrieden abzuschließen gezwungen, wenn die Dardanellen nicht schleunigst erobert würden.

### Eine müßige Friedensphantasie.

**London**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Times melden aus Newyork: Die Chicago Tribune veröffentlicht eine Mitteilung einer der deutschen Botschaft in Washington nahestehenden Persönlichkeit, daß der Streit in der Unterseebootfrage auf Wunsch des Kaisers beigelegt worden sei, da der Kaiser wünsche, daß Wilson als Friedensvermittler auftreten solle, während die deutschen Waffen noch siegreich seien. Graf Bernstorff telegraphierte kürzlich an den Kaiser: „Nach seiner Meinung ist die Erreichung des Friedens nur durch den Einfluß Wilsons möglich. Der Kaiser hielt es darauf für notwendig, die Meinungsverschiedenheiten mit Amerika zu beseitigen, ehe er Wilson um Vermittlung bat. Wenn Wilson sich als Vermittler anbietet, wird Deutschland das Anerbieten annehmen und folgende Bedingung stellen: Errichtung eines unabhängigen Königreichs Polen, das ein Bollwerk zwischen Rußland und Deutschland bilden soll; Abtretung des größten Teiles von Surland; Autonomie für Finnland; Teilung Serbiens zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn bei möglicher Abtretung eines kleinen Teils an Griechenland; Abtretung von Belgisch-Kongo an Deutschland als Ersatz für die Räumung Belgiens; Abtretung der afrikanischen Kolonien Frankreichs an Deutschland als Ersatz für die Räumung Nordfrankreichs; Zurückgabe aller afrikanischen Kolonien Deutschlands; Sicherung der Freiheit des Meeres und der Unantastbarkeit des Privateigentums auf See durch ein internationales Abkommen; Anerkennung der Rechte der Juden in allen Ländern. Deutschland ist jetzt bereit, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen und die Entente ist verantwortlich gegenüber der zivilisierten Welt für den Krieg seit August 1914 und für seine Fortdauer. Die Hearstpresse bietet alles auf, um die deutschen Interessen zu fördern.

(Anmerkung des W.T.B.: Es wird sich erübrigen, auf die Phantasie dieses Londoner Telegramms einzugehen, welches, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, vom Anfang bis zum Ende auf Erfindung beruht.)

### Englische Sprüche.

**London**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter. In Bristol wurde die Gewerkschaftskonferenz eröffnet. Der Vorsitzende Seddon, Mitglied des Unterhauses, erklärte, die britischen Arbeiter beständen darauf, daß Belgien den Belgiern zurückerstattet werden müsse, ehe der Frieden geschlossen werde. Der Kampf sei ein Ringen um die Freiheit auf Leben und Tod. Der preußische Militarismus mit seinem nachweisbaren Raub, seiner Grausamkeit und seinen Morden müsse vernichtet werden.

### Ein Anschlag auf den ägyptischen Wakufminister.

**Mailand**, 6. Sept. (Priv.-Telegr.) Ueber Bern. Wie der Secolo aus Alexandrien erfährt, wurde auf den Wakufminister Fathi Pascha gestern abend in Kairo am Bahnhof bei seiner Abreise nach Ober-Aegypten inmitten seiner Begleitung durch einen jungen Regierungsbeamten ein Anschlag verübt. Der Minister wurde durch drei Dolchstiche verwundet; er verteidigte sich durch zwei Revolverschüsse, die den Täter jedoch nicht trafen. Der Täter wurde verhaftet. Der Zustand des Ministers gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

### Der amtliche französische Bericht.

**Paris**, 7. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 6. Sept., nachmittags. Nachts heftiger Artilleriekampf bei Arras und Auberive. In den Argonnen Minenkämpfe. Unsere Flugzeuge bombardierten die Kasernen von Dieuze und Mörchingen.

*

**Berlin**, 6. September. Der Lokalanzeiger meldet aus Chiasso: Der Corriere della Sera erklärt sich zu der Feststellung ermächtigt, daß der Papst kein Handschreiben und keine Botschaft für den Frieden an Präsident Wilson gesandt hat.

**Basel**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Einer der besten englischen Flieger, Hauptmann Riddel, ist laut einer Meldung der Nationalztg. bei einem Erkundungsfluge über Ostende am 31. August schwer verwundet worden und jetzt seinen Verletzungen erlegen.

**Amsterdam**, 7. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Im August sind an der niederländischen Küste 38 Minen angespült oder in den Küstengewässern zerstört worden, darunter 21 englische und 9 deutsche; die übrigen waren unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges sind an der Küste 645 Minen gefunden worden, darunter 346 englische, 57 deutsche und 168 unbekannter Herkunft. (Anmerkung des W.T.B.: In den 3 letzten Ziffern muß ein Irrtum stecken, denn sie ergeben eine um 74 geringere Summe als die Amsterdamer Depesche sagt.)

**London**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die englisch-französische Kommission an die Vereinigten Staaten, die sich wegen der Wechselkurse nach Amerika begibt, ist von England abgereist. Unter den Mitgliedern befindet sich der Lord Oberrichter Reade.

## Hochschulen.

↗ **Freiburg**, 5. Sept. Dr. med. Georg Alexander Rost, Privatdozent für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Oberarzt an der Universitätsklinik für Hautkrankheiten in Bonn, ist vom 1. Oktober ab als Nachfolger von Professor Jacobi zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor der Dermatologie und zum Direktor der dermatologischen Klinik an unserer Universität ernannt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

♂ **Kloster Gorheim, Sigmaringen**, 6. Sept. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dionysius Schuler O. F. M. tritt heute eine Firmungsreise in den Linzgau an. Er kommt damit einer an ihn ergangenen Bitte nach, da sowohl der Hochwürdigste Herr Erzbischof wie der Herr Weihbischof zurzeit schonungsbedürftig sind.

### Der Ruf nach dem starken Mann.

**London**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Ottawa vom 5. ds. Mts.: Während Premierminister Borden sich bei dem Empfang der Stadtverwaltung höchst optimistisch ausgesprochen hat, äußerte der Präsident der Royalbank von Kanada, Sir Herbert Holt, der mit demselben Schiff wie Borden zurückgekehrt ist, sich wesentlich anders. Er sagte, die britischen Truppen seien die besten der Welt, aber ihre Anstrengungen würden durch mangelnde Unterstützung aus der Heimat größtenteils vereitelt. Wenn nicht ein starker Mann in England auftrete, der die anderen beherrsche und die Kriegführung leite, ein Mann von eisernem Willen, der im Stande sei, sich den zersetzenden politischen Einflüssen zu widersetzen, die das öffentliche Leben Englands bösartig zerfräßen, so werde der Krieg niemals gewonnen werden. Der Korrespondent fügte hinzu, Holts Ausführungen machten beträchtliches Aufsehen.

## Der Krieg mit Italien.

### Italienischer Aerger über England.

Tagtäglich mehren sich die Stimmen in der italienischen Presse, die sich mit der Entfaltung der kriegerischen Tätigkeit John Bulls nicht einverstanden erklären. Heute meldet sich, laut Köln. Volksztg., Universitätsprofessor Napoleone Colajanni im Secolo zum Wort, um der Welt zu beweisen, daß sich die Briten mit ihrem unbegrenzten Vertrauen auf das Meer, das sie vor feindlichen Angriffen sichere, gründlich geirrt haben. Dieses blinde Vertrauen erkläre auch die große Interessenlosigkeit der Menge im gegenwärtigen Kriege und die gänzlich mangelnde Erkenntnis der großen Gefahr, die dem vereinigten Königreiche drohe. Colajanni legt sich besorgt die Frage vor, ob es der heutigen Wissenschaft und der Technik, die ja keine Hindernisse mehr kennen, welche die Landengen zerschneiden und Weltmeere miteinander vereinigen, die unerklimmbare Gebirge durchbohren, Seen entwässern, Flüssen einen anderen Lauf geben, nicht auch gelingen wird, vollständig das Silberband zu zerreißen, dem England bis jetzt seine Unantastbarkeit verdanke. Man habe, meint der Verfasser, dem englischen Volke und fast allen seinen großen Staatsmännern den Vorwurf gemacht, daß sie die gewaltige Macht Deutschlands unterschätzt oder gering geschätzt hätten. Jener befehlshaberische Akt der Waffen- und Munitionserzeugung, den Lloyd George im Parlamente durchgedrückt habe, werde wirkungslos und unvollständig bleiben, wenn es nicht gelingen sollte, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und eine feste Organisation zu schaffen. Geradezu possenhaft sei die jetzige Werbung der Freiwilligen. Lächerlich sei die Bemerkung Asquiths gewesen, 75 000 Eisenbahnangestellte angeworben zu haben, da diese doch in Kriegszeiten weit bessere Dienste leisteten, wenn sie ihre bisherige Stellung beibehielten. Die Anwerbung Freiwilliger habe eine rein dilettantische Wirkung hervorgebracht; offenbar mache sich der englische Kriegsminister, Lord Kitchener, selbst keine genaue Vorstellung über die Armee, die England in dem großen Kampfe benötige. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht stoße aber in Großbritannien auf zu viele Hindernisse: die jahrhundertelange Tradition und der demokratische Geist der Engländer widersetze sich derselben. Individuelle Tapferkeit und Sportgeist genügten nicht im modernen Kriege. Die englischen Soldaten hätten sich auch mutig in der Krim gezeigt, und doch habe sich darüber ein französischer General geäußert: „Alles sehr schön! Nur ist das kein Krieg!“ England habe der Welt ein glänzendes Schauspiel von Energie gegeben, ein Heer von nominell drei Millionen aus der Erde zu stampfen, aber weil es eben improvisiert war, habe es seinen Zweck nicht vollständig erfüllt. „Drei Millionen improvisierte Soldaten auf dem Papier — aber wieviele wirkliche Kämpfer, und in welchem Verhältnis sind ihnen Offiziere und Unteroffiziere zugeteilt? — ist gewiß eine bedeutende Zahl, aber lange nicht groß genug, um der drohenden Gefahr Trotz zu bieten.“ Colajanni schließt mit dem Tadel an das verbündete Großbritannien, seine kriegerische Tätigkeit könnte und müßte in seinem eigenen Interesse, in dem der Alliierten und „wegen der Sache der Freiheit und Zivilisation Europas“ (für das letztere sind doch die farbigen Engländer da) bedeutend größer sein. England werde aber erst zu Verstand kommen, wenn das Silberband bedeutend geschwächt sei und wenn es begriffen habe, daß dasselbe mittels Eisenmaschen verstärkt werden müsse.

*

### Joffre an der italienischen Front.

**Berlin**, 7. Sept. Wie das Berliner Tageblatt über Lugano erfährt, ist General Joffre zu einem Besuch beim König und dem Generalstabschef Cadorna nach Italien gekommen. Joffre weilte zwei Tage im italienischen Hauptquartier und besichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front.

### Der amtliche italienische Bericht.

**Rom**, 7. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 6. Sept. Vor unseren entschlossenen Angriffen im Etschtale, im Pellegrinotale, am Monte Rombon und in einem Walde im Koritenziatale mußte sich der Feind zurückziehen. Wir zerstörten einige Schützengräben und erbeuteten Waffen und Munition. Feindliche Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer und Angriffe unserer Luftschiffahrer zum Rückzug gezwungen.

*

**Berlin**, 7. Sept. Nach der Vossischen Zeitung hatte Salandra in Treviso eine Unterredung mit dem Generalintendanten des Heeres über die Winterausrüstung der Truppen, die bei der herrschenden Kälte außerordentlich leiden sollen.

**Berlin**, 7. Sept. Im Berliner Lokalanzeiger werden an leitender Stelle die italienischen Kriegsziele besprochen. Hätte Oesterreich seiner Zeit die bekannten Bedingungen erfüllt, würde der jetzigen italienischen Regierung das Schicksal der lateinischen Schwesternation ganz gleichgültig gewesen sein. Cadorna habe damals für den Erfolg nur verbürgen können in der Voraussetzung, daß das Heer ungeteilt gegen Oesterreich marschieren. Schon nach dreimonatiger Kriegführung müsse Italien jene Voraussetzung jetzt auf dem Altar der englischen Freundschaft opfern. Gegen die Türkei sei seit der Kriegserklärung noch kein Schuß getan. Dies offenbart die Unsicherheit des für fremde Interessen Opfer bringenden Italiens. Italien könne dem ihm vorhergesagten Schicksal nicht entgehen.

### Die Balkanstaaten.

#### Die Antwort Griechenlands auf Serbiens Entschluß.

**Köln**, 6. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Athen: Gestern teilte der Ministerpräsident dem serbischen Gesandten die Antwort Griechenlands zu dem Entschlusse Serbiens mit, gewisse Gebiete an Bulgarien abzutreten. Die Antwort ist von dem aufrichtigen Bestreben erfüllt, dem verbündeten Serbien entgegenzukommen, und sie macht nur den einzigen Vorbehalt, daß die Lebensinteressen Griechenlands nicht angetastet werden. Insbesondere beziehen sich die Vorbehalte Griechenlands auf zwei Punkte, nämlich auf den Hinweis darauf, daß der Abschnitt Gewgeli-Doiran, der eine in griechisches Gebiet hineinreichende Enklave bildet, nicht an Bulgarien abgetreten werden dürfe, weil Griechenland dieses Gebiet nur unter der Voraussetzung im zweiten Balkankriege aufgab, und auf den Hinweis darauf, daß die Grenzfestsetzung zwischen Griechenland und Serbien beibehalten werden möge. Dies bedeutet, daß Monastir bei Serbien verbleiben müsse.

*

**Berlin**, 6. Sept. Im Hinblick auf eine Zürcher Meldung über die Einberufung der in der Schweiz lebenden Rumänen zum Heeresdienst wird der Voss. Ztg. von hiesiger zuständiger Stelle versichert, daß den in Deutschland lebenden Rumänen kein Einberufungsbefehl zugegangen sei.

**London**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Times meldet aus Sofia, die Vierverbandsmächte hätten davon abgesehen, gleichzeitig mit der Ueberreichung der Noten in Athen und Nisch auch in Bukarest eine Note zu überreichen.

## Ausland.

### Die nordische interparlamentarische Delegiertenversammlung.

**Kopenhagen**, 4. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die 7. nordische interparlamentarische Delegiertenversammlung, die dieser Tage hier getagt hat, beschäftigte sich mit der Schiffahrtslage während des Krieges und mit anderen Fragen. Gestern wurde über die Neutralitätspolitik der drei nordischen Reiche folgende Resolution des schwedischen Delegierten Adelsvaerd einstimmig angenommen:

„Der nordische interparlamentarische Verband drückt seine Freude über die Neutralitätspolitik, die bisher zum Wohle der drei nordischen Reiche geführt worden ist, aus. Besonders erblickt die Versammlung eine Quelle der Freude darin, daß diese Politik in freundschaftlicher und gemeinsamer Beratung und Arbeit zwischen den Regierungen der drei Reiche geführt wurde, wodurch die gemeinsamen Interessen mit großer Kraft bei Verwicklungen unter den Völkern zur Geltung gebracht wurden, die infolge des Krieges unvermeidlich gewesen waren. Die Versammlung ist sicher, daß an der strengen Neutralitätspolitik auch zukünftig mit gutem Verständnis zwischen den drei Ländern festgehalten wird. Die Versammlung glaubt, für diese Gewißheit nicht nur in der Zusammenkunft der Könige der drei Reiche in Malmö und in der übereinstimmenden Auffassung von der neutralen Stellung und den Pflichten der nordischen Reiche Unterstützung zu finden, sondern auch in den Erklärungen, die wiederholt seitens der verschiedenen Regierungen erfolgt sind, sowie auch in den bestimmten Neutralitätswillen, den die Volksvertretungen der drei Reiche einstimmig Ausdruck gaben und der die unzweifelhaft überwiegende Auffassung der Völker darstellt. Gleichzeitig spricht die Versammlung die sichere Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit unter den nordischen Völkern, die jetzt unter so verhängnisvollen internationalen Verhältnissen begonnen hat und deren Verwirklichung stets eine der höchsten Ziele des nordischen Interparlamentarischen Verbandes war, auch künftig fortgesetzt und entwickelt werden möge. Nicht allein während des Weltkrieges zur gemeinsamen Aufrechterhaltung der unverbrüchlichen Neutralität, zur Behauptung der Rechte der drei Reiche als neutrale Staaten, sondern auch in den Tagen des zukünftigen Friedens zur Förderung der übrigen gemeinsamen Interessen. Die Versammlung erblickt in dem Zusammenwirken unter den Brudervölkern die sichere Bürgschaft dafür, daß Meinungsverschiedenheiten unter den Völkern des Nordens nicht mehr zu Zwist und Bitterkeit führen können, sondern leicht im Geiste eines guten Verständnisses beigelegt werden, um einen Zustand zu schaffen, in dem die drei Völker mit der Kraft, die die Einigkeit verleiht, als bedeutende moralische Macht wirken können zur Erhaltung der kulturellen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der kleinen Staaten. Die Versammlung beschließt, diese Erklärung durch die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen den Nationalversammlungen und Regierungen der drei Länder zu überreichen.

## Baden.

**Karlsruhe**, 7. September 1915.

### Simplizissimus und Offiziere.

Man schreibt uns:

**Aus Baden**, 5. Sept. Zu diesem schon öfters erörterten Thema möchten auch wir folgenden Beitrag liefern. In einer badischen Garnisonsstadt pflegten sich in Friedenszeiten die Herren Offiziere jeweils morgens 11 Uhr in einem Hotel zum Frühschoppen einzufinden. Hauptsächlich am Samstag war dieser Frühschoppen am stärksten besucht; denn da wollte jeder der Herren zuerst die neueste Nummer des — Simplizissimus in Händen haben, ja es entstand manchmal fast ein Wettkampf darum. — Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, das sonst so stark ausgeprägte Ehr- und Standesgefühl innerhalb des Offizierskorps hätte diesen Herren doch etwas anderes sagen müssen, gegenüber einem Blatte, welches den Offiziersstand fast Nummer für Nummer verächtlich zu machen und in der ganzen Welt zu blamieren suchte. Da hätte man schon praktische Folgerungen ziehen dürfen. Wie man sich wehrt, so wird man geehrt. Das ist ein Wahrwort. Und wenn sich nun jetzt in dieser schrecklichen Kriegszeit die Folgen dieser schweren Unterlassungssünde besonders im Feindeslande sehr schlimm bemerkbar machen, so mögen sich in erster Linie jene Herren Offiziere an die Brust klopfen, die so sehr auf die Lektüre des Simplizissimus erpicht waren. Daß es nach dem Kriege auch in dieser Beziehung gründlich besser wird, das wollen wir bestimmt hoffen.

## Chronik des ersten Kriegsjahres.

**7. September 1914.** Die Festung Maubeuge hat kapituliert. 40 000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Geschütze, und zahlreiches Kriegsgerät ist in deutsche Hände gefallen. — Ein Teil des belgischen Landes wurde von belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt. Termonde wurde von den Belgiern geräumt. — Schlesische Landwehr hat nach einem siegreichen Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekorps und dritten kaukasischen Korps zu Gefangenen gemacht. — Die Armee Dankl steht in siegreichen Gefechten mit den Russen. — Bei Mitrowitza nahmen die Oesterreicher 4000 Serben gefangen.

## Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht Hermann Buch das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens Berthold des Ersten zu verleihen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit auf 1. Oktober 1915 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat auf die katholische Pfarrei Buchheim, Dekanats Möhkirch, den Pfarrverweser Ernst Otto Gokel in Reichenbach bei Ettlingen, auf die katholische Pfarrei Norsingen, Dekanats Breisach, den Pfarrer Philipp Buß in Jöhlingen gnädigst zu designieren geruht.

Das Ministerium des Innern hat unterm 3. Sept. 1915 den Revisionsassistenten Peter Raule bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Revisor ernannt.

## Chronik.

### Aus Baden.

):( **Ettlingen**, 7. Sept. Die bisher in Heidelberg untergebrachte Einarmigenschule ist jetzt nach Ettlingen verlegt worden. Am Samstag sind die Einarmigen von Heidelberg in das neue Lazarett in Ettlingen übergesiedelt.

⊙ **Heidelberg**, 6. Sept. Am Samstag ertränkte sich hier ein Händler im Neckar und ein Student machte seinem Leben durch Gift ein Ende.

-:- **Mannheim**, 6. Sept. Von dem gesamten Personal des Hof- und Nationaltheaters, das am gestrigen Sonntag seine Vorstellungen wieder aufgenommen hat, sind z. Zt. 105 Personen zum Kriegsdienst einberufen. Diese Einberufungen beziehen sich auf die Solokräfte im Schauspiel und Oper, auf Orchester- und Chormitglieder und auf das Verwaltungs-, technische und Arbeiterpersonal. 4 Mitglieder des Theaters sind den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

**Mannheim**, 6. Sept. Wie die Neue Badische Landeszeitung mitteilt, hat das Stahlwerk Mannheim auf die dritte Kriegsanleihe eine Million Mark gezeichnet.

⊙ **Mannheim**, 6. Sept. Auf der Schiffswerft von Gebr. Sachsenberg in Köln wird gegenwärtig nach dem Typ der „Kronprinzessin Cecilie“ ein großer Rheindampfer gebaut. Er ist zunächst für die Strecke Mannheim-Rotterdam und später für die Strecke Mannheim-Basel bestimmt.

⚘ **Dietlingen** bei Pforzheim, 7. Sept. In dem Wohnhaus des Landwirts Ludwig Bolle brach Feuer aus, das aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden beträgt ungefähr 20 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

)( **Waldkirch**, 6. Sept. Der Kommunalverband Waldkirch hat den Bad. Bauernverein als Kommissionär bestellt. Demnächst wird mit dem Ankauf von Hafer zur Ablieferung an die Heeresverwaltung begonnen werden.

::: **Freiburg**, 5. Sept. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Bürgerausschuß demnächst den Antrag zu unterbreiten, es solle vom Oktober an das Theater für eine Kriegsspielzeit von 7 Monaten eröffnet werden. — Die Stadtverwaltung wird auch in diesem Jahre geräucherten Speck einlegen. Der Bezug des Specks wird erst in der kälteren Jahreszeit erfolgen. — Mit dem teilweisen Verkauf der eingelegten Fleischkonserven in Büchsen an die minderbemittelte Bevölkerung soll jetzt begonnen werden. — Dem Verein für gärungslose Früchteverwertung wurde zum Ankaufe von Obst zum Dörren ein Betriebskapital von 1000 Mark zur Verfügung gestellt. — Auf dem Wochenmarkte wird der Ortsausschuß vom Roten Kreuze eine Bude errichten, in der freiwillige Gaben an Naturalien für die Lazarette entgegengenommen werden.

:: **Lörrach**, 6. Sept. Die Handelskammer hat ein Zirkular an die Kreise des Lebensmittelhandels gerichtet, in welchem sie sich gegen den Lebensmittelwucher wendet und ersucht, die Kreise des Lebensmittelhandels möchten sich jeder Preistreiberei enhalten.

× **Konstanz**, 5. Sept. Ein Pforzheimer Landsturmmann, der hier Dienste tut, erzählt im Pforzheimer Anz., wie ein etwa sechsjähriges Mädchen zu den alten Soldaten auf die Wachtstube kam. Der Landstürmer schildert den Hergang folgendermaßen: Als man das Kind fragte nach seinem Begehr, sagte es: „Ich will halt die Soldaten besuchen.“ Scherzweise sagte einer der Kameraden: „So kleine Mädchen können wir nicht brauchen.“ Das Kind erwiderte jedoch mit treuen Augen: „Ich bete ja auch jeden Morgen für

die Soldaten, dann darf ich doch auch dableiben." Diese Antwort gewann dem Kinde unsere Herzen. Es setzte sich an meine Seite und plauderte in seiner Kindesart davon, daß sein Vater auch im Kriege sei und daß die Mutter bei Stromeyer arbeite. Als ich das Kind nach seinem Gebet fragte, begann es mit zartem Stimmchen und gefalteten Händchen in kindlicher Innigkeit vorzutragen:

Für alle, die im Felde steh'n,
Will, lieber Gott, ich zu dir fleh'n,
Behüte sie im heiligen Kriege —
Und schenke ihnen Kraft zum Siege;
Daß sie die Feinde überwinden
Und ihre Lieben wieder finden.
Erbarme dich all' unserer Not,
Drum bitt ich dich, du lieber Gott. —

& **Von der Mainau**, 7. Sept. Die Großherzogin Luise empfing gestern den Besuch der Prinzessin Therese von Bayern.

## Aus anderen deutschen Staaten.

**Stuttgart**, 6. Sept. 16 Zöglinge der Spöhrerschen Höheren Handelsschule Calw haben soeben das Examen vor der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Stuttgart bestanden.

## Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Lt. d. R. Architekt Wilh. Guggolz und Wagenlackierer Fritz Furrer von Karlsruhe, Ersatzreserv. Maurer K. Westermann, Landsturmmann Ernst Wilhelm Hermann und Prokurist Herm. Welz von Pforzheim, Bäcker Karl Dietz von Eberbach, Heinrich Ziegler von Haßmersheim, Albert Knörr von Muggensturm, Musk. Friedrich Künzle von Kommingen, Obermatrose Otto Huck von Herbolzheim, Lt. d. R. Handelslehrer Ferd. Steiert von Freiburg-Littenweiler, Adolf Buchholz von Niederweiler, Taglöhner Hermann Glatthaar, Taglöhner Adolf Hauser und Glockengießer Markus Baumann von Villingen, Kriegsfreiw. Fritz Wellinger von Gündenhausen, Musk. Karl Schmid von Arlen und Oberlt. d. R. Gerichtsassessor Heinrich Sprenger, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Konstanz, ferner die Unterlehrer Joseph Marquart in Klengen bei Villingen, Wilhelm Ludwig Schad in Sölden bei Freiburg, Joseph Fütterer von Singen-Hohentwiel.

### Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Leutnant und Ordonnanzoffizier Hans Schaller und die Leutnants d. R. Carlein und Ganz von Karlsruhe, Torpedoobermatrose Anton Singer von Karlsruhe-Mühlburg, Gefr. Ludwig Lauinger von Schöllbronn, Kriegsfreiw. Kaufmann Th. Theissen von Stettfeld, Pion. August Eiseler von Bruchsal, Gefr. Florian Günth von Oberweier, Unteroff. Leo Oetzel von Reichholzheim, Gefr. Willy Stocker und Assistenzarzt Dr. Weisenhorn von Pforzheim, Adolf Hätty von Appenweier.

## Ehrentafel.

### Wiedereroberung des Schützengrabens.

Der Soldat Georgi aus Wilkau, Amtsh. Zwickau, von der 11. Kompagnie K. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 134 hat sich bei der Wiedereroberung eines Teiles des Schützengrabens, den zu besetzen dem Feinde gelungen war, ein besonderes Verdienst erworben. Georgi hatte in einem der durch die feindliche Beschießung gebildeten Trichter Deckung genommen, und befand sich dort in einer günstigen Lage, um die in den Graben eingedrungenen Feinde mit Handgranaten zu bewerfen. Mit größter Unerschrockenheit schleuderte er eine Handgranate nach der anderen, mit dem Erfolge, daß der eingedrungene Feind bald vernichtet war, und der Graben wieder von den eigenen Leuten besetzt werden konnte. Georgi erhielt darauf den Befehl, dem Bataillonskommandeur die Meldung zu überbringen, daß der Graben wieder gewonnen sei. Kriechend gelang es ihm, seinen gefahrvollen Auftrag auszuführen. Auf dem Rückwege zum Schützengraben sammelte er im schwersten Artilleriefeuer herumliegende Handgranaten und Patronen und brachte sie mit vor.

Für seine tapfere Tat wurde Georgi, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, mit der bronzenen Friedrich August-Medaille belohnt.

## Lokales.

Karlsruhe, 7. September 1915.

**Aus dem Hofbericht.** Die Großherzogin empfing gestern auf Schloß Mainau den Besuch der Prinzessin Therese von Bayern.

+ **Werktags-Nachmittagskonzert im Stadtgarten.** Wir machen nochmals auf das heute, Dienstag, den 7. d. M., von halb 4 bis halb 7 Uhr im Stadtgarten stattfindende patriotische Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe, aufmerksam, für welches Herr Kapellmeister E. Wolff ein zeitgemäßes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Das Reinerträgnis der Musik ist für die verwundeten Soldaten hiesiger Lazarette bestimmt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

## Urteile

aus dem Leserkreis des Badischen Beobachters über denselben: E. L. z. Zt. im Felde schreibt uns unterm 1. Juli 1915: .... Seit zwei Jahren Leser des Beobachters ist er mir in dieser Zeit ein geistiges Bedürfnis geworden. Besonders freue ich mich über die gehaltvollen Aufsätze und wahrheitsliebende Berichterstattung. Mehr wie einmal kam aus dem Kreise der Kameraden, die vor dem Kriege Blätter aller Richtungen lasen, die Frage: „Ist heute kein Beobachter gekommen?" In Würdigung dieser Arbeit möchte ich dem Blatte meine Anerkennung nicht versagen. ....

# **In den Ruhestand versetzt.** Wie der Staatsanzeiger meldet, ist der Senatspräsident beim Oberlandesgericht Hermann Buch auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens Berthold I. in den Ruhestand versetzt worden. — Senatspräsident Hermann Buch stammt aus Heidelberg und steht im 61. Lebenjahr. Er trat im Jahre 1876 in den Badischen Staatsdienst, war kurze Zeit beim Ministerium des Innern beschäftigt, wurde dann 1882 Amtmann in Bruchsal, zwei Jahre später Amtsrichter in Konstanz, wurde dann als Oberamtsrichter nach Karlsruhe und später als Landgerichtsrat nach Konstanz versetzt. Im Jahre 1897 erfolgte seine Ernennung zum Oberlandesgerichtsrat, 1902 zum Ministerialrat im Justizministerium und 1910 zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht. Zugleich war der verdiente Beamte auch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes und ständiger Ersatzrichter beim Verwaltungsgerichtshof.

**Das Munzsche Konservatorium** bringt als Jahresbericht über das verflossene 16. Schuljahr: Die Anstalt wurde im verflossenen Schuljahre 1914/15 von 442 Schülern besucht, wovon 9 Schüler in der Seminarklasse unterrichtet wurden. Stipendien wurden von der Stadtverwaltung 4 Schülern gegeben, während von der Anstalt selbst 4 Freistellen und 21 Preisermäßigungen gewährt wurden. Im Laufe des Unterrichtsjahres fanden 13 Vortragsübungen im Saale der Anstalt, eine musikalische Andacht in der Christuskirche (welcher auch J. K. H. die Großherzogin Luise beiwohnte), 6 Prüfungskonzerte im großen Saale der „Eintracht" und ein Kirchenkonzert in der evangelischen Stadtkirche statt. Mit Rücksicht auf das Kriegsjahr wurde vom Verkauf von Eintrittskarten zu den Schlußprüfungen abgesehen, dagegen freiwillige Beiträge für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge entgegengenommen. Abgeliefert wurden als Ertrag der musikalischen Andacht an das Rote Kreuz 120 Mk., als Ertrag der Schlußprüfungen und des Kirchenkonzerts an die städtische Wohltätigkeitskasse 84.62 Mk., an das Rote Kreuz 137.31 Mk. Auch in diesem Jahr kamen der Bibliothek wieder verschiedene Schenkungen zu, so aus dem Nachlaß der verstorbenen Lehrerin der Anstalt Georgine Saal und des verstorbenen Pianisten Albert Fuhr.

+ **Eine Bluttat.** Heute früh 3¾ Uhr drang der ledige, 53 Jahre alte Schuhmacher Heinr. Neffinger aus Schweigern, welcher 4½ Jahre lang bei dem Wirt Richard Kirsten, Kaiserstraße 56, gewohnt hatte und dort ausziehen mußte, weil er seinen Mietzins nicht bezahlte, mit dem noch in seinem Besitze befindlichen Hausschlüssel widerrechtlich in das Haus Kaiserstr. 56 ein, um dort zu übernachten. Als er im Begriffe war, an der Eingangstüre zum Seitenbau eine Glasscheibe herauszubrechen, wurde er von Kirsten überrascht. In dem Augenblick, als Kirsten den Hof betrat, feuerte Neffinger ohne weiteres mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Zwei Kugeln drangen dem Kirsten in den Unterleib und verletzten ihn lebensgefährlich. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Der Täter ist verhaftet.

(·) **Festgenommen** wurden: eine Kellnerin aus Arth wegen Diebstahls, sowie ein lediger Reisender von Geibsdorf, der vom Amtsgericht Simmern, von der Staatsanwaltschaft Kaiserslautern, sowie vom Amtsanwalt Kusel wegen Betrugs gesucht wird.

## Gerichtssaal.

+ **Karlsruhe**, 3. Sept. (Ferienstrafkammer I.) Der Oberförster a. D. Eduard Weidenbach aus Bruchsal verging sich in den letzten Jahren mehrfach im Sinne des § 176 Ziffer 3. Das Gericht belegte ihn mit einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 5 Jahre abgesprochen.

Ein schwerer Junge, der Goldschmied Albert Friedrich Schmidt aus Dürrn saß heute wegen versuchten, schweren Diebstahls und wegen falscher Namensangabe auf der Anklagebank. Schmidt hat bereits zwei Zuchthausstrafen erlitten und eine Reihe weiterer Vorstrafen. Seine letzte Zuchthausstrafe hatte Schmidt wegen Raubes von dem Schwurgericht in Heilbronn erhalten, sie lautete auf 5 Jahre Zuchthaus. Nachdem Schmidt diese Strafe verbüßt hatte, erhielt er Arbeit in Pforzheim. Lange hielt er es jedoch bei einer geregelten Tätigkeit nicht aus, er begab sich nach Karlsruhe, angeblich um sich nach anderer Beschäftigung umzusehen, wahrscheinlich aber um zu stehlen. Am 13. Juli stieg er durch das Abortfenster in eine Wirtschaft im Hause Kaiserstraße 57 ein, um dort zu stehlen. Er wurde jedoch verscheucht und flüchtete sich auf den Speicher, um zu nächtigen. Dort wurde er verhaftet. Als Schmidt dann am 14. Juli von einem Schutzmann vernommen werden sollte, stellte er sich zunächst taub, dann gab er einen falschen Namen an. Das Gericht verurteilte Schmidt zu 2 Jahren Zuchthaus und 1 Monat Haft, ferner auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Die Haftstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die Helene Wilhemine Friederike Bader geschiedene Strecker aus Ulm a. d. Donau trug eine Rote Kreuz-Brosche und gerierte sich als Rote Kreuz-Schwester. Sie veranstaltete hier in Karlsruhe eine Sammlung von Haus zu Haus, angeblich zu Gunsten der Kriegerfürsorge, tatsächlich unternahm sie die Sammlung, um das Ergebnis für sich zu verwenden. Die Sammlung brachte etwa 100 Mark ein. Die Bader ist wegen Betrugs bereits mehrfach vorbestraft. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache wurde die Bader wegen Betrugs und Veranstaltung einer unehrlichen Sammlung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

*

+ **Heidelberg**, 5. Sept. Die Strafkammer verurteilte die Händlerin Witwe Barbara Krauß, welche auf dem Wochenmarkt für einen Kopf Salat 20 Pfennig verlangte, zu drei Tagen Gefängnis.

‡ **Mannheim**, 3. Sept. Der 26jährige Schneider Friedrich Julius Meßner wurde wegen Diebstahls im Rückfall, Diebstahlsversuchs, vollendeten und versuchten Betrugs und wegen Unterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

):( **Mannheim**, 5. Sept. Vor der Strafkammer hatte sich der vielfach vorbestrafte, 26jährige Schneider Fr. J. Meßner von hier wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten. Der Angeklagte, der nur einen Fuß besitzt und an Krücken geht, nützte diesen Umstand aus, um den Leuten allerhand vorzuschwindeln. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

::: **Freiburg**, 6. Sept. Wegen nicht weniger als 13 Fahrraddiebstählen innerhalb weniger Monate wurde der 24jährige Schreinergeselle J. Gg. Trautwein aus Bötten von der Strafkammer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

## Letzte Nachrichten

### Erhöhung der Familienunterstützungen.

**Berlin**, 6. September. Die Reichsregierung ist, wie nach der Frankf. Ztg. die Neue politische Korrespondenz mitteilt, gegenwärtig mit Erwägungen über die Erhöhung der Mindestsätze der Familienunterstützungen der im Kriegsdienst stehenden Wehrpflichtigen beschäftigt. Bei diesen Unterstützungen handelt es sich um recht beträchtliche Summen. Im ersten Kriegsjahre sind bereits nicht weniger als 796 Millionen Mark für die Familien aufgewendet worden. Soweit sich übersehen läßt, wird die Summe der Familienunterstützungen eine weitere Steigerung erfahren und nunmehr monatlich etwa 100 Millionen Mark erreichen. Das Gesetz unterscheidet zwischen Sommer- und Wintersätzen. Die Reichsregierung hat inzwischen bereits die Lieferungsverbände verpflichtet, in diesem Sommer die erhöhten Wintersätze zu zahlen. Voraussichtlich dürfte jetzt eine weitere Erhöhung um 20 bis 25 Prozent des gegenwärtigen Satzes erfolgen.

*

### Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Paraguay.

**Berlin**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Am 14. v. Mts. hat in Asuncion, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 26. November 1909 zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaate Paraguay abgeschlossenen Auslieferungsvertrag stattgefunden. Der Vertrag wird 6 Wochen nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, also mit dem 25. ds. Mts., in Kraft treten.

### Vergeltungsmaßnahmen.

**Wien**, 6. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Entsprechend einer Vereinbarung sollte die russische Regierung den bei Ausbruch des Krieges in Kiew zurückgehaltenen österreichisch-ungarischen Vizeadmiral des Ruhestandes Joseph Ritter von Mauler und dessen Gattin freilassen, worauf von der österreichisch-ungarischen Regierung der in Teplitz festgehaltene russische General Almasoff und dessen Gattin freigelassen werden sollten. Da aber bis zu dem festgesetzten Termin, dem 30. August, eine Nachricht von der Freilassung des Vizeadmirals von Mauler nicht eingegangen war und in Erfahrung gebracht werden konnte, daß er wegen angeblicher strafbarer Handlungen noch im Kerker schmachtet, ist nunmehr der Befehl ergangen, den russischen General und seine Gattin zu verhaften.

### Ostasiaten als Arbeiter in Frankreich.

**Paris**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Petit Journal zufolge ist eine Anzahl eingeborener Arbeiter aus Annam, Tonking und Cochinchina nach Frankreich unterwegs, um in den Flugzeug- und Munitionsfabriken beschäftigt zu werden. Die französische Regierung beabsichtigt, binnen 3 Monaten 10 000 solcher eingeborener Arbeiter in den Arsenalen zu beschäftigen.

### Radiumhaltige Metall-Lager in Kanada.

**Paris**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der Minister des Aeußern hat eine Note an die Akademie der Wissenschaften gerichtet, worin er die Entdeckung von radiumhaltigen Metalllagern in Colorado meldet. Das Gramm Radium werde künftig 36 000 Dollars statt 160 000 Dollars kosten. Die Lager seien so reich, daß sie die industrielle Gewinnung des zuvor aus Oesterreich eingeführten Radiums gestatte.

### Aus Deutsch-Ostafrika.

**Berlin**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus Deutsch-Ostafrika erhielt ein Pater, wie die Kölnische Zeitung berichtet, die Nachricht, daß die Eingeborenen der christlichen Dörfer fortgesetzt zu den Missionären kommen, um sich in die deutsche Truppe einreihen zu lassen. Die Haltung der mohammedanischen Eingeborenen sei geradezu vorbildlich.

*

**Berlin**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Kammerherr Graf Franz Kwilecki aus Dobrojewo ist in die Zivilverwaltung bei dem Generalgouvernement Warschau berufen worden.

**Berlin**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nahe der sächsisch-österreichischen Grenze bei der höchstgelegenen deutschen Stadt Oberwiesental wird ein Turm der Bundestreue als Denkmal der deutsch-österreichisch-ungarischen Verbrüderung errichtet. Laut Berl. Tagebl. soll die Grundsteinlegung am 26. September erfolgen.

**London**, 7. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Times meldet aus Toronto, bei Matheson im nördlichen Kanada seien neue Goldfelder entdeckt worden. Proben hätten einen außerordentlich hohen Goldgehalt ergeben.

**Berlin**, 7. Sept. Der Vorstand der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, an den Bundesrat das dringende Ersuchen gestellt, das Aufgebot von Militär einzuschränken.

**Berlin**, 7. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach verschiedenen Morgenblättern fiel im Hochschwarzwald der erste Schnee. — München hatte gestern Hochwasser, das nach Aufhören des tagelangen Regens wieder fiel.

**Berlin**, 7. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag gab es in Lyon, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, einen richtigen Zeppelinalarm. Als man der Sache auf den Grund ging, ergab sich, daß der Platzkommandant die Alarmierung veranlaßt hatte, um sich zu überzeugen, ob der Flugzeugabwehrapparat gut funktioniert.

*

**Berlin**, 6. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Wien: Der Armee-Inspektor und gewesene Landeschef für Bosnien, Geheimrat General der Infanterie Eugen Freiherr von Albori, ist an einem Nierenleiden im Alter von 77 Jahren gestorben. Dem deutschen Kaiser war er in Oesterreich wiederholt als Ehrenkavalier beigegeben.

**Berlin**, 6. Sept. Die Vossische Zeitung meldet aus Wien: Der Schuhwarenhändler Neuron ist, weil er Militärstiefel, die als unbrauchbar von der Einkaufskommission zurückgewiesen worden waren, an eine Preßburger Firma behufs Lieferung an das dortige Infanterie-Regiment weiter verkaufte, zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden.

**C. M. S.**

**Karlsruhe, fer. II. (fuit heri) et fer. IV. (8. Sept.) tempore consueto (11. hor. St. Stef. 2½ St. Vincent.) occ. conf.**

**Inserate**
**aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.**

**Carl Schöpf**
**Karlsruhe Marktplatz.**
*Infolge rechtzeitiger, grosser Abschlüsse sind meine Verkaufspreise trotz der allgemeinen Teuerung noch aussergewöhnlich billige.*

*Für den Herbst sind die letzten* **Neuheiten**
in
Damen- und Kinder-Kleidung
Blusen- und Kleiderstoffen
Jackenkleiderstoffen, -Seidenstoffen usw.
in **selten reicher Auswahl eingetroffen.** 4049
*Um freie Besichtigung der Neuheiten wird höflichst gebeten.*
**Verkauf zu besonders vorteilhaften Preisen.**

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Schwarze Costüme
Trauer-Kleider
Trauer-Stoffe
Trauer-Hüte 3763
in grösster Auswahl
**Hugo Landauer**
Karlsruhe i. B.

**Drucksachen**
jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia", Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

## Die Erweiterung der Fleischnahrung.

Die Deutsche Rohhaut-Aktiengesellschaft, Berlin, schreibt dem W.T.B.: Seit über Jahresfrist dauert nun schon das fürchterliche Völkerringen an, das Europa in einen Brand versetzte, wie ihn die Geschichte keines Zeitalters gekannt hat.

Alle Hoffnungen der Zertrümmerung unseres unter blutigen Opfern errichteten Deutschen Reiches und der Knebelung und Niederwerfung unseres Volkes zerschellen an der Einmütigkeit und Widerstandsfähigkeit der deutschen Volkskraft auf jedem Gebiete.

Durch die Entfesselung dieses gigantischen Kampfes ist sich unser Volk erst seiner wahren Kraft bewußt geworden, die es zu unserer größten Freude und zum Schrecken unserer Feinde zu Erfolgen geführt hat, die in der Weltgeschichte einzig und allein dastehen.

Auf militärischem und volkswirtschaftlichem Gebiete, sowie in finanzieller Hinsicht steht das Deutsche Reich unseren Feinden gegenüber unerreichbar da und „Durchhalten" bis zu einem für uns segenbringenden Frieden ist die Parole unserer Volksseele.

Neben der Aussichtslosigkeit der militärischen Erfolge unserer Feinde ist eine besondere Hoffnung derselben „Die Aushungerung Deutschlands" elendiglich zu Grabe getragen. Die von unseren Gegnern so oft verbreitete Mär des Ausbruchs einer Hungersnot in Deutschland innerhalb kurzer Zeit nach Beginn des Krieges ist zum Schaden unserer Feinde nicht in Erfüllung gegangen. Das Deutsche Reich ist durch weise Maßnahmen der Regierung nicht allein in der Lage, während der langen Kriegsdauer sein gewaltiges Heer auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und sein Volk in angemessener Weise mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens, wenn auch teurer, zu versorgen, sondern es ist nebenher noch in der Lage, der Ernährung eines Millionenheeres von Gefangenen gerecht zu werden. Auch hierbei hat das Anpassungsvermögen unseres Volkes wahre Triumphe gefeiert.

Eins der hauptsächlichsten Nahrungsmittel, das Fleisch, ist zwar im Preise gestiegen, doch im Vergleich der mit uns im Kriege befindlichen Länder nicht höher als in diesen auch.

Wie man nun mit Erfolg die Streckung des Brotmehles mit Kartoffelmehl vorgenommen hat, so macht man seitens der Regierung den Vorschlag, Teile von Rindern und Kälbern mehr als bisher dem deutschen Volke zur Ernährung zuzuführen.

Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß namentlich das Fleischmaul größere Verwendung zu einem allgemeinen Volksnahrungsmittel finden kann; aber auch die teilweise Verwertung der Kopf- und Beinhaut von Rindern und Kälbern dürfte wesentliche Mengen zu Ernährungszwecken erzeugen.

Es soll ein Modus gefunden werden, der es den Fleischern ermöglicht, ohne Schaden zu leiden, die auf 10 Millionen Mark bezifferten Teile der Haut der menschlichen Nahrung zugängig zu machen.

Wenngleich diese Teile in Süddeutschland schon längst in bürgerlichen Kreisen, Hotels und Gastwirtschaften, auf die verschiedenste Art und Weise, teilweise zu außerordentlich beliebten Gerichten Verwendung finden, so stößt allerdings in vielen Gegenden unseres Reiches die Nutzbarmachung derselben durch Unkenntnis auf Schwierigkeiten.

Sache der beteiligten Berufskreise wird es sein, solchen Vorurteilen entgegenzutreten. Die Vertreter des Fleischergewerbes haben sich, soweit sie in Frage kommen, bereit erklärt, hilfreich Hand zur Nutzbarmachung dieses Produktes dort zu bieten, wo eine Absatzmöglichkeit desselben vorhanden ist und weiter aufklärend zu wirken. — Es ist an dem guten Willen dieser Kreise nicht zu zweifeln.

Sache des fleischkonsumierenden Publikums muß es sein, den Fleischern Gelegenheit zu geben, die geschilderten Wünsche zu verwirklichen.

Wenn jene in Frage kommenden Teile des Rindes und des Kalbes der Volksernährung im allgemeinen erschlossen würde, so könnte dadurch ein Volksnahrungsmittel geschaffen werden, das in Zeiten normaler Verhältnisse zu äußerst billigen Preisen in den Handel gebracht werden könnte.

Es muß daher gerade in dieser für unser Vaterland so ernsten Zeit Pflicht aller beteiligten Kreise sein, an der Durchführung dieses Planes mitzuwirken.

## Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen: zu Postgehilfen: Karl Reimold in Heidelberg, Richard Schleicher in Pforzheim.

Versetzt: Die Postassistenten: Georg Fontius von Trier nach Waghäusel, Hubert Müller von Trier nach Mannheim, Adolf Seiter von Mannheim nach Untergrombach; der Telegraphenassistent: Hugo Weber von Mannheim nach Karlsruhe; die Telegraphengehilfin: Marie Schröck von Pforzheim nach Konstanz.

Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin: Anna Lerner in Mannheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb: der Postassistent: Richard Vierneisel in Karlsruhe.

Gestorben: der Postsekretär Johann Motteler in Durlach.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 6. Sept.: Ludwig Föhringer von Reutlingen, Masch.-Zeichner in Reutlingen, mit Elise Schwille von Pfullingen; Eckart Will von Mannheim, Kellner in Mannheim, mit Lina Schnautz von Mannheim; Robert Achenbach von Wiesbaden, Operateur in Wiesbaden, mit Lina Frank von Steinsfurt.

Geburt. 2. Sept.: Gisela, Vater Ferdinand Baßler, Kaufmann.

Todesfälle. 4. Sept.: Maximilian Reeb, Stationsarbeiter, Ehemann, alt 31 Jahre; Susanna Lesch, Köchin, ledig, alt 80 Jahre. — 5. Sept.: Sofie Zipper, alt 50 Jahre, Witwe des Schlossers Gustav Zipper; Willy, alt 11 Monate 25 Tage, Vater Wilh. Meub, Bäckermeister.

## Tages-Kalender.

Dienstag, 8. September.

„Kreuzbündnis" (Verein abstin. Katholiken.) 8 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag im Vereinslokale Kaiserstraße 56 II.

# Handelsteil

### Verkehr.

**Rotterdam**, 2. Sept. (Holland-Amerika-Linie.) Schiffs-Nachrichten von Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam, 2. Sept., vorm., in Rotterdam eingetroffen. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam, 31. August von Newyork abgegangen mit 169 Kajüts- und 89 Passagieren 3. Klasse. „Noordam" von Rotterdam nach Newyork, 1. Sept. in Newyork eingetroffen. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork, 30. August, 12 Uhr mittags, Lizard passiert. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam, 1. Juni, nachm., in Rotterdam eingetroffen. Nächste Abfahrten (Aenderungen vorbehalten, ohne vorherige Anzeige): 8. Sept., 12.15 Uhr vorm.: „Rotterdam" von Rotterdam. 18. Sept, 9 Uhr vorm.: „Nieuw Amsterdam" von Rotterdam. 25. Sept., 1.30 Uhr vorm.: „Noordam" von Rotterdam.

**Parteigenossen! Werbt für den Beobachter!**

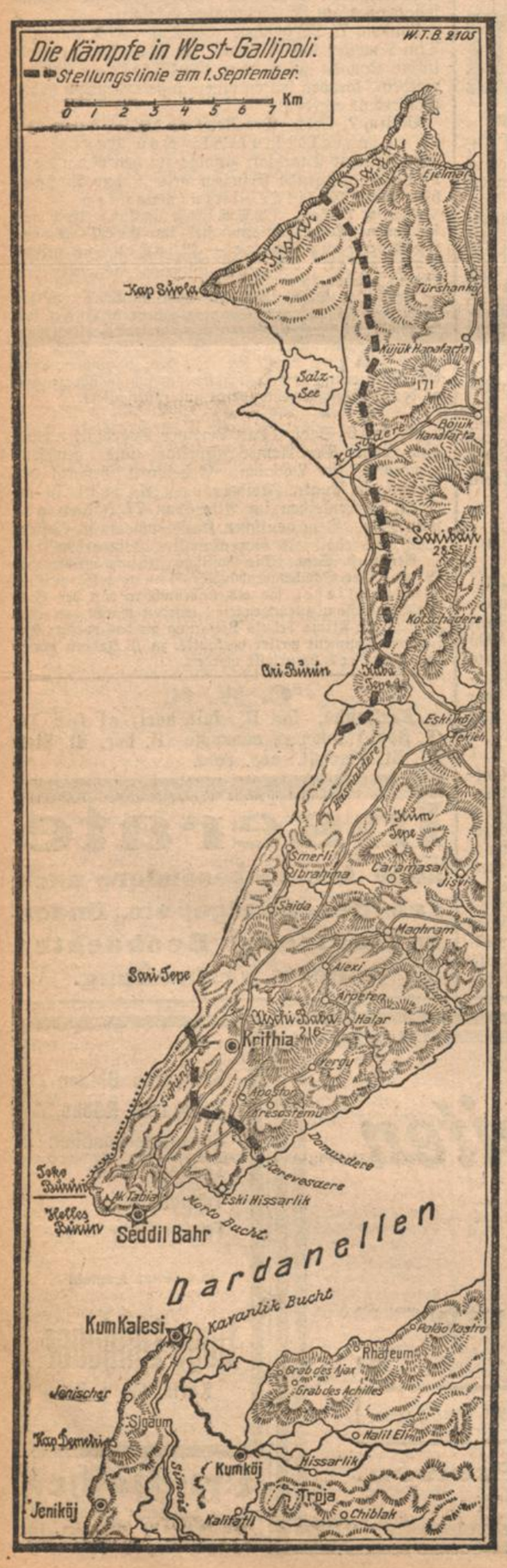

**Städtische Sparkasse Durlach.**

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die

**dritte Kriegsanleihe**

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Einfachheit halber sofort bei der Zeichnung mit Zinsvergütung bis 18. Oktober 1915. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Vom 18. Oktober 1915 ab erhalten die Zeichner den vollen Zins der Anleihe von 5%. Die auf Grund der Zeichnungen später auszureichenden Schuldverschreibungen nehmen wir auf Wunsch in Verwahrung und Verwaltung. Nähere Auskunft hierüber wird an der Kasse erteilt.

2029 **Der Verwaltungsrat.**


# Zahlungsaufforderung.

Die **Handwerkskammerumlage** für 1. April 1915/16 ist zur Zahlung fällig. Zahlungspflichtige, die mit der Bezahlung ihrer Umlage noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, ihre verfallene Schuldigkeit bis spätestens 23. September d. J. anher zu bezahlen.

Wird diese Frist versäumt, so ist eine Versäumnisgebühr zu entrichten, welche beträgt bei Schuldigkeiten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| bis zu einschließlich | 3 Mark | . . . | 10 Pfg. |
| von 3 „ „ | 20 „ | . . . | 20 „ |
| „ 20 „ „ | 50 „ | . . . | 30 „ |
| „ 50 „ „ | 100 „ | . . . | 40 „ |
| von mehr als | 100 „ | . . . | 50 „ |

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsaufforderung an Stelle der seitherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfalle nach Umfluß der oben bezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet werden müßte.

Karlsruhe, den 6. September 1915. 4047

**Stadthauptkasse A.**


**Stadtgarten Karlsruhe.**

**Dienstag, 7. Septbr. d. Js., nachm. von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr**

**Patriotisches Militär-Konzert**

ausgeführt von der

**Kapelle des 3. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillons Karlsruhe**

unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **E. Wolff.**

**Eintritt:** Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften . . . . . 30 Pfg.
Sonstige Personen . . . . . 60 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.

4048 — Programm 10 Pfg. —

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
**Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.**


# Aufruf.

Die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften erfordert naturgemäß ständig steigende Mittel.

Wenn auch die hauptsächliche, allgemeine Hilfeleistung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 aus Mitteln des Reichs und der Stadtgemeinde gemeinsam bestritten wird, so verbleibt doch erklärlicherweise für eine ausgleichende, ergänzende Fürsorge für die Kriegerfamilien noch ein weites Feld. Die Mittel für diese ausgleichende Fürsorge, die monatlich rund 60 000 *M* erfordert, konnten bisher zum größten Teil aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft gedeckt werden.

Sie sollten auch künftighin allein aus dieser Quelle fließen, als ein sichtbares Zeichen unserer steten Dankbarkeit für das, was unsere Helden draußen im Felde für das Vaterland an Opfer bringen.

Darum richten wir neuerdings an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen die **dringende Bitte,** in der bisherigen Hilfsbereitschaft nicht zu erlahmen, sondern weiterhin nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen durch regelmäßige monatliche Gaben zur Hilfskasse der freiwilligen Kriegsfürsorge beizutragen.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoß, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des Roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.

Karlsruhe, den 30. August 1915. 3874

**Der Stadtrat.**


Zeichnungen auf die **neue**

**5% Deutsche Reichsanleihe**

**(Dritte Kriegsanleihe)**

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen.

4002 **Gewerbe- und Vorschussbank.**

**Stühle** werden dauerhaft geflochten u. Möbel sauber aufpoliert.
Stuhlflechterei **Fried. Ernst,** Karlsruhe, Amalienstr. 24 2809

**Umzüge** mit Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst **K. Mulfinger** Karlsruhe, Lessingstraße 20. Telefon 1700. 3638

**Tüchtige, militärfreie**

**Metzger**

**werden eingestellt** 4042

**Stefan Gartner,** Wurstfabrik Karlsruhe.

**St. Marienschule, Mainz, Willigisplatz 2**

3220 **Bischöfliche berechtigte Realanstalt für Knaben.**

Sechsklassige Realanstalt mit wahlfr. Latein und Vorschule. Abschlußzeugnis berechtigt zum einjährig-freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Obersekunda. **Beginn des Winterhalbjahres: 14. Oktober.** Aufnahmebedingungen des Schülerheims und jegliche Auskunft durch den geistl. **Rektor.**

**Kleiderstoffe**

**Neuheiten für Herbst und Winter**

**sind in reicher Auswahl eingetroffen.**

Infolge frühzeitigen Einkaufs sind wir in der Lage zu sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

**Carl Büchle**

**Inhaber Kohlmann und Braunagel.** 4043

**Herrenstraße 7** zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz.